

Magistrat

Dezernat Verkehr, Umwelt,  
Stadtentwicklung und Bauen

Kassel, 16. 05. 2008

Telefon (05 61) 7 87 - 12 80

Telefax (05 61) 7 87 - 22 16

Stadt Kassel · 34112 Kassel

29. 05. 08



An  
Herrn Stadtverordnetenvorsteher  
Jürgen Kaiser

über

Herrn Oberbürgermeistern  
Bertram Hilgen

im Hause

Büro des  
Oberbürgermeisters  
Eing. 29. 05. 2008

**KASSEL GEWINNT**

Einverstanden / Kenntnis genommen:

20. MAI 2008

*Tradition  
Tradition*

**Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Grundsatzfragen am 09.04.2008**  
**Zukunft des Kasseler Friedhofswesens, Vorlage-Nr.: 101.16.751**

Stadtverordneten-Versammlung  
Kassel  
Eing. 23. MAI 2008  
.....Bd. ....Hefte .....Josef Anl.


Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,

beigefügt übersende ich wie in der Ausschusssitzung zugesagt, die schriftliche Stellungnahme zur Situation und Finanzierung des Kasseler Friedhofswesens.

Zur Frage von Herrn Stadtverordneten Lewandowski bezüglich der Beteiligung der Stadt Kassel an den Gebäuden auf Friedhöfen kann ich folgendes mitteilen: die Stadt Kassel hat die Einrichtung der Friedhofskapellen Harleshäuser, Nordfriedhof und Waldau finanziert. Darüber hinaus hat sich die Stadt Kassel mit einem Betrag in Höhe von 100.000 DM an der Errichtung des Sozialgebäudes auf dem Friedhof Bettenhausen beteiligt.

Die Bauunterhaltungskosten wurden bisher durch die Friedhofsverwaltung über den Gebührenhaushalt finanziert.

Mit freundlichem Gruß

  
Norbert Witte  
Stadtbaurat

Anlage

**Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Grundsatzfragen am 09.04.2008  
Zukunft des Kasseler Friedhofswesens**

**1. Situation und Finanzierung des Kasseler Friedhofswesens:**

Die Finanzierung des Friedhofswesens erfolgt über **Gebühreneinnahmen** aus Grabverkäufen und Bestattungen.

Darüber hinaus zahlt die Stadt Kassel an die Friedhofsverwaltung jährlich einen Betrag in Höhe von **50.000 €** für die Pflege des öffentlichen Grüns (sogn. **grünpolitischer Wert**) der Friedhöfe.

Das Friedhofs- und Bestattungswesen befindet sich derzeit in einem bedeutenden Umbruch. Bereits jetzt sind die Auswirkungen aufgrund der Abkehr von den bekannten Bestattungsformen und der demografischen Entwicklung spürbar. Die konventionellen Bindungen, Angehörige auf einem Friedhof in einem gekennzeichneten, gepflegten Grab zu bestatten, sind häufig nicht mehr gegeben. Dies ist durch die Kosten - der Trend geht hin zur preisgünstigsten Bestattung - aber auch in der zunehmenden Mobilität (geänderte gesellschaftliche Strukturen) begründet. In den Jahren 1980 bis 2007 ist in Kassel ein Rückgang der Gesamtbestattungen um ca. 37 % zu verzeichnen. Die Erdbestattungen zwischen 1980 und 2007 sind sogar um ca. 60 % zurückgegangen. Dies hat erhebliche Einnahmerückgänge zur Folge, obwohl es bis zum Jahr 2005 kontinuierlich Gebührenerhöhung gab. Die bisherigen Einsparungs- bzw. Konsolidierungsmaßnahmen im Bereich des Friedhofswesens werden diesen Trend nicht aufhalten können.

**2. Perspektiven für die Zukunft**

Seit September letzten Jahres ist eine Arbeitsgruppe mit städtischen Vertretern und Vertretern der Kirche mit der Erarbeitung einer Friedhofsentwicklungsplanung für den Zeitraum bis zum Jahr 2020 beauftragt. Hierbei handelt es sich um die Fortschreibung bzw. Aktualisierung des bestehenden Friedhofsplanes 2010. Schwerpunkt der Arbeitsgruppe ist die Bearbeitung der flächenbezogenen Fragen und Themen sein, insbesondere die Ermittlung der Größe und standörtliche Verteilung der Friedhofsflächen, die Beschreibung geeigneter Nachnutzungen um dem

sich abzeichnenden Überhang an Flächen und dem weiter zunehmenden Kostendruck langfristig begegnen zu können. Wirtschaftliche Überlegungen werden eine erhebliche Rolle spielen.

Ob die Stadt Kassel perspektivisch weitere Zuschüsse an die Friedhofsverwaltung oder eine Erhöhung der Erstattung für das öffentliche Grün (grünpolitischer Wert) leisten kann, wird auch wesentlich von der Friedhofsentwicklungsplanung 2020 abhängen.

Weitere Gebührenerhöhungen sind aus städtischer Sicht keine Lösung, da zu befürchten ist, dass dadurch die Bestattungszahlen noch drastischer zurückgehen, da ein „Bestattungstourismus“ aufgrund günstigerer Konditionen in anderen Städten oder Bundesländern stattfinden würde.

gez. Witzke